

12.3.2014, 21:25 Uhr

**Streit um Rebberg in Fluntern**

# Besser als Glühwürmchen zählen

Interview: Christina Neuhaus 12.3.2014, 21:25 Uhr



Die Wiese bei der Kirche Fluntern wird möglicherweise zu einem Rebberg. (Bild: Adrian Baer / NZZ)

Im Juli sagte der Zürcher Stadtrat Ja zu einem Rebberg in Fluntern. Im Dezember war der Beschluss Makulatur. Die Behörde hatte ihre Zustimmung aus Angst vor einem Rekurs widerrufen. Nun hat das Quartier erfolgreich im Parlament lobbyiert.

## Herr Diehl, haben Sie etwas gegen Magerwiesen?

Nein, ganz und gar nicht. Meiner Meinung nach muss der Kirchrain in Fluntern aber nicht zwingend eine umzäunte Blumenwiese bleiben. Jahrhundertlang wuchsen in Fluntern Reben. Noch in den vierziger Jahren wurde am Kirchrain Wein angebaut. In der Mitte des 19. Jahrhunderts bewirtschafteten Fluntern, Unter- und Oberstrass miteinander einen 93 Hektaren grossen Weinberg. Das entsprach einem Sechstel der damaligen Rebbaufäche.

**Ihre Einzelinitiative, die dem Anliegen eines Rebbergs in Fluntern Nachdruck verleihen soll, ist am Mittwoch im Gemeinderat einstimmig unterstützt worden. Ihre Idee geniesst Sympathien.**

Ein Grossteil des Quartiers steht hinter dem Projekt. Unsere Petition, die wir gestern dem Stadtrat übergeben haben, wurde von 1800 Personen unterzeichnet. Es ist schön, dass das auch die Gemeinderäte so sehen.

**Begleitend zu den politischen Vorstössen haben die beteiligten Vereine Rechtsmittel ergriffen. Woher dieses enorme Engagement für einen Weinberg?**

Zunft, Kirchgemeinde und Quartierverein haben viel Mühe und Herzblut in

diese Idee gesteckt. Entstanden ist das Projekt in der Zunft Fluntern, der auch ich angehöre. Wir wollten etwas für das Quartierleben tun und kamen auf die Idee, die hier verwurzelte Rebbaukultur wiederaufleben zu lassen. Mit der tatkräftigen Unterstützung von Grün Stadt Zürich planten wir einen Weinberg, der auf höchstem biologischem Niveau von Freiwilligen aus dem Quartier bewirtschaftet werden sollte. Die Vorstellung, die Entstehung eines Rebbergs vom Aussuchen der Setzlinge bis zur ersten Weinlese zu begleiten, hat viele begeistert. Auch der Stadtrat war anfänglich angetan, bis er aufgrund eines Rekurses plötzlich einen Rückzieher machte.

### **Laut Stadtrat ist der Rekurs gut begründet. Er will deshalb nicht vor Gericht.**

Mag sein, dass dem so ist. Wir kennen die Begründung leider nicht. Weil es sich um ein laufendes Verfahren handelt, wird uns jede Auskunft verweigert. Dass es der Stadtrat erst gar nicht auf ein Gerichtsverfahren ankommen lassen will und sich dem Druck einer Handvoll Einzelpersonen gebeugt hat, entspricht in meinen Augen aber einem seltsamen Demokratieverständnis.

### **Der Stadtrat argumentiert auch mit den Kosten. Die Stadt müsse sparen.**

Erstens würden wir sicher einen Weg finden, den Rebberg zu finanzieren, zweitens waren die Kosten bisher nie ein Thema. Grün Stadt Zürich muss ja auch die heutige Magerwiese unterhalten. Konkrete Zahlen hat man uns im Übrigen nie genannt: Unter der Hand ist aber von Erstellungskosten von rund 200 000 Franken die Rede. Die Bewirtschaftung wäre allerdings durch unsere Mitwirkung weitgehend gedeckt. Bereits haben sich 30 Leute gemeldet, die freiwillig im Rebberg arbeiten würden, und die Vereine würden den Fluntern-Wein zu einem gewissen Preis pro Flasche abnehmen. Der Stadt entstünden keine zusätzlichen Kosten.

### **Die heutige Magerwiese befindet sich im kommunalen Inventar der Natur- und Heimatschutzobjekte und gilt als wertvoll. Es geht auch um Naturschutz.**

Wir haben uns mit Grün Stadt Zürich nicht nur auf eine biologische Bewirtschaftung geeinigt. Vereinbart war auch die sachgerechte Pflege der verbleibenden Wiesenborde, Magerwiesenstreifen und Trockensteinmauern. Naturgerechter geht es kaum mehr. Uns schwebt jedoch ein Naturschutz vor, der auch der Bevölkerung etwas bringt. Was hat man von einer Magerwiese, die ausschliesslich von Biologen betreten werden darf, damit diese zweimal im Jahr Glühwürmchen zählen können?

---

MEHR ZUM THEMA

Magerwiese statt Öko-Weinberg

## Ruth Genners Kehrtwende

9.1.2014, 21:03 Uhr

---

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.